

TSV Birkenau: Festkommers zum 125-jährigen Bestehen / Präsident Peter Denger lässt Geschichte in einer eindrucksvollen Ansprache lebendig werden

Gründung in einer turbulenten Zeit

BIRKENAU. 125 Jahre TSV Birkenau – das sagt und schreibt sich so leicht. Selten verdeutlicht man sich dabei jedoch, welche gewaltigen gesellschaftlichen und technischen Umwälzungen es in dieser Zeit gegeben hat. Fast niemand denkt daran, wie sich Kriege und die große Politik auf das Schicksal des Einzelnen wie des Vereins ausgewirkt haben.

Beim Festkommers zum Jubiläum des TSV gelang es Präsident Peter Denger, diesen 125 Jahren Leben einzuhauchen: Kurz und prägnant, dennoch aber bildhaft und nachvollziehbar schilderte Denger Höhepunkte aus einer Vereinsgeschichte, die 1868 ihren Anfang nahm. „Es war eine unruhige und turbulente Zeit“, sagte Denger. Die fortschreitende Industrialisierung habe in weiten Teilen der Bevölkerung zu bitterer Armut geführt, viele Deutsche hätten in dieser Zeit ihr Glück in der Auswanderung in die Vereinigten Staaten gesucht.

Unter den Zurückbleibenden habe sich ein tiefer Riss gebildet. Mit dem Kaiserreich, das 1871 proklamiert worden war, habe sich für viele ein lang ersehnter Wunsch erfüllt. Viele andere hätten jedoch ein „einzig Vaterland“ nach demokratischen Grundsätzen bevorzugt. Dies habe sich letztlich auch in der Gründung der Birkenauer Vereine widerspiegelt.

Politische Spannungen

Während die eher kaisertreuen Turner 1886 den TV aus der Taufe gehoben hatten, gründete sich acht Jahre später ein weiterer Verein, der dem Arbeitertum angehörte. Politische Spannungen hätten sich also auch immer unmittelbar auf Birkenau ausgewirkt. Das sei unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg nicht anders gewesen als nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten: „Jüdische Sportler waren plötzlich



Die Ehrung verdienter Mitglieder war einer der Höhepunkte beim Festkommers aus Anlass des 125-jährigen Bestehens des TSV Birkenau. Daneben prägten zahlreiche Ansprachen den Abend im vollbesetzten Vereinshaus.

BILD: GUTSCHALK

nicht mehr da. Wer nicht fliehen konnte, wurde deportiert und umgebracht.“ Die Arbeitervereine seien aufgelöst, ihr Vermögen beschlagnahmt worden. In allen anderen Vereinen seien die demokratischen Strukturen zerschlagen worden. Beispiel: Generalversammlungen wurden durch „Generalmitgliederappelle“ ersetzt.

Nach Kriegsende seien es dann vor allen Dingen drei Männer gewesen, die mit ihrem Weitblick den Grundstein für den TSV, wie er sich heute darstellt, gelegt hätten: Bürgermeister Georg Hirt sowie Hermann Unrath und Karl Brehm hätten für die Vereinigung der zwischenzeitlich entstandenen SKG mit dem Turnverein gesorgt – der moderne TSV war geboren, als

Rechtsnachfolger des Turnvereins von 1886.

Auch wenn beispielsweise im Geräteturnen große Erfolge gefeiert worden seien, habe sich der Handballsport im Laufe der Zeit zum Aushängeschild des Vereins entwickelt. Zahlreiche Meistertitel seien errungen worden, jahrelang habe der TSV sowohl im Feld- als auch im Hallenhandball in der ersten Bundesliga gespielt. 1974 folgte mit der Deutschen Meisterschaft im Feldhandball der größte Erfolg. Erfolge habe es auch im Jugendbereich gegeben, die Handballfrauen seien längst eine gleichberechtigte tragende Säule des Vereins.

Schmerzliche Momente

Aber es habe auch schmerzliche

Stunden gegeben: Durch den Niedergang des Feldhandballs habe das mit hohem Aufwand gestaltete Sportgelände auf dem Tannenbuckel quasi über Nacht seine Bedeutung verloren.

Schmerzhafte Einschnitte seien auch die Schließungen der Schwimm- und der Volleyball-Abteilungen gewesen, ebenfalls der Austritt der Tischtennis-Spieler, die die TTG gründeten.

Auf der anderen Seite verfüge der TSV jetzt über eine schlagkräftige Radsport-Abteilung, dank der neuen Halle seien auch beispielsweise die Badminton-Abteilung, die Sport- und Gymnastikgruppe sowie die Abteilung Disco-Fox auf dem aufsteigenden Ast. Die Gründung der Ballschule in Kooperation mit

Die Ehrungen

■ **60 Jahre** Mitgliedschaft: Siegfried Kadel, Stephanie Weygoldt, Walter Stein, Werner Ziener, Willi Steffan, Wolfgang Stief, Wolf Dieter Becker, Albert Korgitta, Gerhard Fuchs, Hans Guldner, Hans-Gerhard Müller, Hans-Jürgen Sattler, Herbert Kober, Klaus Bechthold, Klaus Fändrich, Klaus Gehron, Klaus Stein, Ludwig Müller.

■ **70 Jahre:** Georg Berg, Ernst Kain

■ **75 Jahre:** Erich Guldner, Karl Roth.

der Universität Heidelberg, für die der TSV kürzlich ausgezeichnet worden sei, sei ein richtungweisender Schritt gewesen. **MB**

Ansprache des Landrats

Wilkes dankt den „stillen Helden“

BIRKENAU. Komplimente für den TSV Birkenau gab es viele beim Festkommers – das vielleicht schönste kam von Landrat Matthias Wilkes: „Den Kindern und Jugendlichen in Birkenau konnte gar nichts Besseres passieren.“ Damit war der Landrat, der die Grüße der ebenfalls anwesenden Bundestagsabgeordneten Christine Lambrecht (SPD) und Dr. Michael Meister (CDU) sowie des CDU-Landtagsabgeordneten Peter Stephan überbrachte, bei einem seiner zentralen Themen. Die öffentliche Hand – auch der Kreis Bergstraße – müsse einen hohen Aufwand betreiben, um Defizite bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen aufzufangen. „Die Situation wäre



noch sehr viel ernster ohne Vereine wie den TSV Birkenau.“ Der TSV nehme Kindern und Jugendliche bei der Hand und bereite sie auf das Leben vor. „Das ist eine große Herausforderung, der sich der TSV Birkenau bereits seit 125 Jahren stellt“, sagte Wilkes, der augenzwinkernd feststelle, dass das Durchschnittsalter der TSV-Mitglieder in den vergangenen Jahren gesunken ist: „Als Mitglied im TSV wird man offenbar jünger statt älter.“

Sattler-Halle: Vorbildlich

Ein großes Lob sprach der Landrat dem Verein auch für den Bau der Hermann-Sattler-Halle aus. Die Realisierung eines solchen Gebäudes gelinge in diesen Zeiten manchen Gemeinden nicht, aber „der TSV hat das geschafft, und das neben all seinen eigentlichen Aufgaben“, sagte Wilkes. Besonders dankte der Landrat den „stillen Helden“, den Trainer und Betreuern, die allabendlich ihre Freizeit für andere opfereten. „Halten Sie durch im Sinne Ihrer Tradition.“ **MB**

Festreden: Freiherr Wambolt von Umstadt und Bürgermeister Helmut Morr würdigen den Traditionsclub

„Der TSV hat den Geist des Miteinanders erkannt“

BIRKENAU. Bürgermeister Helmut Morr hob in seiner Festansprache unter anderem die Bedeutung des Ehrenamts hervor, dem sich der TSV mit Energie und Erfahrung bereits seit 125 Jahren verschrieben habe. „Ihre Arbeit ist umsonst, aber nicht vergeblich“, sagte Morr. Der Verein habe in seiner Geschichte viele Höhen und Tiefen erlebt. „Bei den Höhen ist alles einfach. Aber gerade dann, wenn ein Verein durch tiefe Täler geht, ist der Zusammenhalt besonders wichtig.“ auch hier habe sich der TSV stets vorbildlich verhalten.

Zahlreiche sportliche Erfolge habe es in der Geschichte des TSV gegeben, herausragend unter ande-

rem die Deutsche Meisterschaft im Feldhandball 1974. Der Verein habe aber auch auf sozialpolitischer Ebene Akzente gesetzt. So sei der TSV für seine vorbildliche Kinder- und Jugendarbeit bereits mehrfach ausgezeichnet worden. Auch auf dem kulturellen Sektor leiste der Verein seinen Beitrag, indem er seit einigen Jahren gemeinsam mit dem VfL und dem Volks-Chor die Kerwe ausrichtete. „Diese drei Vereine haben gezeigt, was man erreichen kann, wenn man näher zusammenrückt. Das wird auch das Modell für die Zukunft sein“, prognostizierte der Rathauschef vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Der TSV habe den „Geist des Mitei-

ners“ erkannt, sagte Morr auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Partnerschaftsvereins: „Ich hoffe, dass der TSV auch in Zukunft ein Aushängeschild unserer Gemeinde bleiben wird.“

Herausragende Jugendarbeit

Philipp Freiherr Wambolt von Umstadt (Bild), der die Schirmherrschaft über das Jubiläum übernommen hatte, würdigte an erster Stelle die herausragende Jugendarbeit des TSV. Viele Menschen aller Alters-



klassen identifizierten sich mit dem Verein, dessen Sportler dafür gesorgt hätten, dass der Verein weit über die Gemeindegrenzen hinaus etwas Besonderes geworden sei. Seit 125 Jahren sei der TSV einer der beliebtesten Vereine im Weschnitztal. Durch seine Jugendarbeit mache der Verein junge Menschen nicht nur fit für ihre jeweiligen Sportarten, sondern bereite sie darüber hinaus auf das Leben vor.

Auffallend sei, dass ehemalige Sportler im Laufe der Zeit zu Sponsoren des Vereins geworden seien. „Damit geben sie etwas zurück, was sie in ihrer Jugend vom TSV Birkenau erhalten haben“, sagte der Schirmherr. **MB**



Präsident Peter Denger (links) und Bürgermeister Helmut Morr – zwei, die nicht nur durch ihre Ämter, sondern auch durch persönliche Freundschaft verbunden sind. BILD: SCHILLING

Grußworte: Komplimente für den TSV von allen Seiten

Ein echter Sympathieträger

BIRKENAU. Im Namen der Birkenauer Vereine gratulierte Peter Söhnlein vom Männergesangsverein Eintracht dem TSV zum 125-jährigen Bestehen. Ein dickes Kompliment für das vielseitige Angebot und die hervorragenden Leistungen im Handball machte Söhnlein dem Jubiläumsverein. „Das hat den TSV Birkenau zu einem Sympathieträger der Gemeinde gemacht.“

Söhnlein hob hervor, dass sich neben dem sportlichen Erfolg der TSV Birkenau auch auf Führungsebene als ein Verein präsentiert habe, der „Augenmaß in den Entscheidungen hat, und stets zukunftsorientiert ist“. Söhnlein lobte in seinen Grußworten vor allem das umfangreiche Angebot des Vereins, das die „Garanten für den sportlichen Erfolg“, die vielen ehrenamtlichen Betreuer, für die Kinder der Gemeinde anböten: „Das ist besonders hoch einzuordnen“, sagte

Söhnlein. Für den Badischen Turnerbund grüßte Marianne Rutkowski, Vizepräsidentin Turnen, den Verein und überreichte TSV-Präsident Peter Denger das „Walter-Kolb-Schild“ als Zeichen der Anerkennung.

Grüße gab es auch von Weinheims Oberbürgermeister Heiner Bernhard, der als ehemaliger aktiver Handballer von seinen ersten sportlichen Erfahrungen und seinen ersten sportlichen Idolen im Trikot des TSV berichtete: „Der TSV ist geprägt vom Handball, aber der Handball wurde auch durch den TSV geprägt“, sagte der Oberbürgermeister. Grußworte vom Turngau Mannheim überbrachte Konrad Reiter, der besonders der Turnabteilung des TSV Birkenau für die Arbeit in den letzten 125 Jahren dankte. „Turnen macht nicht nur frei, sondern fördert auch Disziplin und Leistungsbereitschaft“, sagte Reiter. **uf**

Rahmenprogramm: Minutenlang Applaus für den Akkordeonclub Ober-Mumbach / Svenja Klink moderiert

Strategien und Kompetenz sind gefragt



Der Akkordeonclub Ober-Mumbach umrahmte den Festkommers im Vereinshaus musikalisch. BILD: SCHILLING

BIRKENAU. Der große Saal des Vereinsheims in Birkenau war in orange-farbenes Licht getaucht, die Bühne war festlich mit Blumen geschmückt. Der Sportverein TSV Birkenau startete mit einem Festkommers in die Feierlichkeiten zu seinem 125. Jubiläum und viele hochrangige Gäste aus der lokalen und regionalen Welt des Sportes sowie der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik waren zum Gratulieren gekommen.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend von dem Akkordeonclub Ober Mumbach unter Leitung von Georg Pflästerer, die mit der Ouvertüre Akkordeon-Festival von Renato Bui den Abend eröffneten und am Schluss ihrer hervorragenden Darbietungen mit minutenlangem Applaus zu einer Zugabe aufgefordert wurden. Später stießen die Gäste und die aktiven und passiven Mit-

glieder des Vereins mit einem Gläschen Sekt auf das 125. Jubiläumsjahr an, und verbrachten nach dem offiziellen Teil des Abends noch ein paar gesellige Stunden miteinander.

Durch den offiziellen Teil des Abends, der durch Grußworte und einen Rückblick auf die bewegte Geschichte des Vereins geprägt war, führte Moderatorin Svenja Klink. Sie übergab das Mikrophon auch an den Präsidenten des Badischen Sportbundes, Heinz Janalik, der in seiner Festansprache auf die Zukunftsperspektiven des organisierten Sportes einging.

Janalik wies darauf hin, dass er keine mühelosen Strategien für die Lösung dieses Problems anbieten könne: „Wer überleben will, muss viele Überlegungen anstellen, viele Strategien erarbeiten und vor allem über viele Kompetenzen verfügen.“ **uf**